Zu A. R.: 89476

REICHSPOST 10 PF.

LEIPZIG -4 9 95 8-9N

Fräulein

M. E. delle Grazie

Salzburg

Gamming 3

~~Wien XX.~~

~~Cottage Colloredogasse~~

S

SALZBURG * STADT.

WIEN 1/1 BESTELLT 6.9.96 8.V

WIENER STADTBIBLIOTHEK *

G. 7. 0=14. v.

J. N.: 89476

Leipzig, 4. September
1896.

Sehr geehrtes Fräulein

Mit lebhaftem Antheile habe ich gleich nach Erhalt Ihrer Handschrift die „Moralische Walpurgisnacht" gelesen. Unzweifelhaft ist es ein dichterisches Recht, auch die Hauptträger der öffentlichen Moral zu prüfen und, soweit sie sich als unecht erweisen, ihnen die Larve abzureissen. Gründliches Kritisiren ist da wohl am Platze. Nun scheint aber Ihr Satyrspiel ohne auch an der neuen Wahrheit Kritik zu üben mit dem Aufmarsch des Arbeiterheeres. Das will doch als ungleiches Maass erscheinen, da Frau Heuchelei hüben wie drüben in diesem sozialpolitischen Kampfe der Parteien walten dürfte.

Da ich der Veröffentlichung einer rückhaltlos einseitigen Satyre augenblicklich während der Abwesenheit meines Socius nicht zustimmen kann und hierdurch eine Verzögerung fürchte, so glaube ich nur den folgen-

den unmaßgeblichen Vorschlag zu machen:

Könnten Sie wohl den letzten Worten des nachredenden Kritikers „Ich wusst' ja, dass ich unentbehrlich" nicht im Sinne der Kritik und ihm Charakter dieser Person ein kurzes Vers-paar folgen lassen, das eine bescheidene Reserve ausdrückt, die hier doch ganz am Platze wäre. Sie werden das dichterisch viel besser ausdrücken, aber um kurz anzudeuten, wie ich's meine, und festzustellen, dass mir nichts ferner liegt, als eine Ihnen und dem Werke unpassende Einmischung, formuliere ich's kurz etwa so:

„Und auch Frau Wahrheit wird's ertragen,
Dass ob sie Wahrheit sei wir fragen."

Entschuldigen Sie diesen wohlgemeinten Rat eines zwar poesielosen aber redlich wahrhaftigen Menschen, der gern kühnen Gedanken folgt, aber in dem grossen Kampfe der Zeit auch als Verleger aus seinem Herzen keine Mördergrube machen will. Ihrem Gerechtigkeitsgefühl wird's nicht zuwider sein, wenn sie dem Schalk von Kritiker so noch ein wenig seines Amtes walten lassen, statt ihn auch noch der Erweckung

WIENER STADTBIBLIOTHEK

durch den Dichter bloss in seiner Eitelkeit verletzen zu lassen.

Mit der herzlichsten Bitte, diese Zeilen nicht unfreundlich aufzunehmen.

in grösster Verehrung ergeben

Dr. Oscar von Hase

i/Fa. Breitkopf & Härtel

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Frl. Marie delle Grazie

Wien